

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 7

Illustration: [s.n.]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

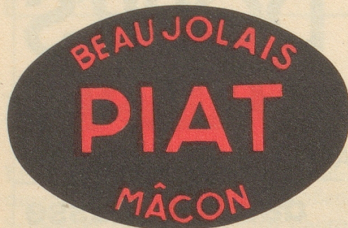
Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



... ich liebe Dich, ich liebe Dich.....*

* so verliebt schreibt nur **HERMES**



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

B Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

Midro
hilft
und verhindert übermässigen Fettansatz
Tee
Kein Anbrühen
Für die Reise
Midro-Tabletten

HOTEL EUROPE Davos
Das erstklassige Haus
In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung, Unterhaltung, Orchester. Nähe Bergbahnen, Hallenbad und Eisbahnen. Im März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 40.- bis 60.-.
Tel. (083) 3 59 21 Dir. A. Flühler
Telex 7 43 11

Hotel Freieck Chur
Tel. (081) 22 17 92 / 22 63 22

Vaterland! Wie z. B. jene berühmten Skiläuferinnen Christine und Marielle Goitschel, die zu einem Essen im Elysée-Palast eingeladen und vom Staatschef empfangen wurden. (Wogegen derselbe Staatschef so unbedeutende und unbekannt Leute wie die drei französischen Professoren, welche letzthin den Nobelpreis für Medizin erhielten, vollkommen ignorierte.)

Es bleibt allerdings die Frage offen, ob jene Sportklubs, welche anfangen, zugleich Wert auf gute Manieren zu legen, nicht einen großen Teil ihrer Mitglieder verlieren würden. Gritli

Bei dem oben erwähnten Skiklub handelt es sich um Engländer in St. Moritz. Diese Leute mögen Snobs sein – aber es sind ganz sicher liebenswürdige Snobs und auf keinen Fall solche in jenem Sinne von «sine nobilitate»!

Liebes Bethli!

Als eifriger Leser der Frauenseite melde ich, daß es mir nicht gelungen ist, die «pressierte Mama» ins Deutsche zu übersetzen. Hingegen erinnerte ich mich an die schöne Uebersetzung meines Sohnes, der «auf einer einsamen Alp» mit «sur un cauchemar solitaire» übersetzte. H. S.

Das ist sehr herzlich, lieber H. S.! Und eine ebenfalls hübsche Sache schicke mir eine Leserin aus der Ostschweiz. Es war ein (ernster) Versuch eines Franzosen, die faustischen Verse «Heiße Magister, heiße Doktor gar» zu übersetzen. Das kam dann so heraus: «Je m'appelle magister et docteur Gar.»

Lieber H. S. in Zürich, es ist gut und gerecht, daß einmal auch ein Beispiel französisch-deutscher Uebersetzungskunst geboten wird von uns. Da gibt es nämlich auch allerhand. So wurden in der ersten, mit Recht eingestampften Ausgabe von Gides «Nouritures Terrestres» aus «marronniers languissants» «matte Maroniverkäufer». Auf Wörterbücher ist wenig Verlaß. B.

Das Hock-Problem

In Nummer 1, Seite 36, wird von der Entwürdigung der Frau gesprochen «nach dem Stimmen».

Es tut mir leid, die Frau mit dem «erwartungsvollen Leuchten» in den Augen enttäuschen zu müssen. Das was sie hofft, ist ja der Hauptgrund, warum das Gros der Männer gegen das Frauenstimmrecht ist. Beweis: Anlässlich der letzten Abstimmung bei uns über das Frauenstimmrecht (es sind allerdings mehr als 10 Jahre her) hielt



Die Seite der Frau

unser Betriebsleiter eine Umfrage unter den Arbeitern:

Frauenstimmrecht: ja oder nein?

Antwort fast 100%ig nein!

Warum?

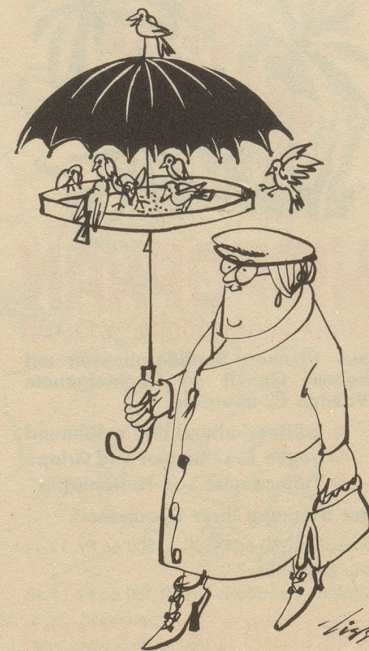
Antwort: Weil dann die Frauen nachher mit an den Hock kommen wollen.

Mir scheint, die Frauen sollten (wenn es je einmal so weit kommt) eher selbständige «Hocke» veranstalten, fürchte aber, daß just diese Emanzipation wiederum als Entwürdigung der Frau verschrien würde. Rosi

Liebes Rosi, das mit dem selbständigen Hock ist eine gute Idee, aber Du bast wohl recht mit der Vermutung, daß das wiederum falsch wäre. B.

Kleinigkeiten

In einem Entscheid eines Gerichtes von Vermont (USA) steht zu lesen, daß der Ehemann für ein künstliches Gebiß der Gattin aufkommen müsse, da es sich da um eine absolute Notwendigkeit handle. Das Gebiß gehe also zu Lasten des Ehemannes, falls er «ihr» das Tragen eines solchen erlaube. Der letzte



Satz ist etwas verwirrend. Ist ein Gebiß für die Frau keine Notwendigkeit mehr, wenn der Mann ihr das Tragen eines solchen nicht erlaubt?

*

Das Hotel Victoria in London, dessen Restaurant, wie die Restaurants anderer Länder, unter akutem Personalmangel leidet, hat eine gar nicht üble Neuerung eingeführt. Es hat vorläufig zehn Tische mit Telefonapparaten versehen, die direkt mit dem Buffet verbunden sind. Die verschiedenen Speisen des Menus sind beziffert (etwas, das wir auch schon mancherorts haben), und man kann einfach telephonisch die Nummer des Gewünschten nennen. Das System soll sich nicht nur bewähren was Zeitgewinn angeht, es trägt vermutlich auch zur Vermeidung von Mißverständnissen bei, denn auch in England kommen viele Kellner aus weit entfernten Ländern, und die sprachliche Verständigung ist nicht immer leicht.

*

Ein junges Paar sitzt auf einer Bank und betrachtet die beiden sehr alten Herren, die auf der benachbarten Bank sitzen. «Schau, wie die sich ähnlich sehen!» sagt der junge Mann zum jungen Mädchen, «das sind sicher Zwillinge.» «Was!» sagt das junge Mädchen lachend, «Zwillinge? In dem Alter!»

*

Es kommt hie und da einmal vor, daß ein nach einem Buche gedrehter Film besser ist als das Buch. Das ist ein seltener Fall. Aber häufig fällt der Vergleich zugunsten des Buches aus, und am häufigsten erwischen wir uns dabei, daß wir finden, der Film wäre an sich ganz gut, – wenn man nur das Buch nicht gelesen hätte.

Üsi Chind

Der kleine Bub war zu Besuch bei Verwandten, die einen Bauernhof besitzen. Nun bestand er darauf, unbedingt beim Melken dabei zu sein. Der Bauer meinte: «Ja, da gibt es nicht viel zu sehen, wir melken elektrisch!» Darauf der Kleine, nach langem, stummem Betrachten einer Kuh: «Das glauben ig nid, die Chüe hei ja gar kei Schecker!» GM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein.